

9107

Pharica

E. Schlager.



Lat 98

Lehnschlager

✓
P E T R A R C A.



E i n e
dramatische Dichtung

v o n
August Eckschlager.



B a d e n,
gedruckt bei Ferdinand Ullrich.
1 8 1 4.

К.

135 448 660



Ihrer Majestät

d e r

Königinn von Baiern!

Was immer **Grosses** sich emporgerungen,
was auf der Erde **Gutes** je entstand;
geboren ward es in der **Schönheit**
Land,

und zarter Pflege ist es nur gelungen.

Wenn sich von solcher fühlt die Kraft um-
schlungen,

dann löset sich des Lebens schweres
Band;

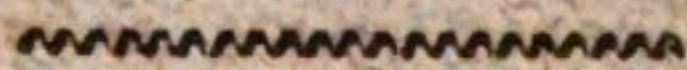
hin zu den Sternen greift die freie Hand,
es spricht das Herz mit aufgelösten
Zungen.

Und **EIN E** in des Baierlandes Flur,
das höchste Bild des Guten und des
Schönen,

bewahrt der Künste heilig junges Streben;

Auf solcher Gottheit nie geahnter Spur,
erklingt die Lyra mir von neuen Tönen,
und meiner Dichtung winkt ein neues
Leben!

P E T R A R C A.



E i n e

dramatische Dichtung

i n

drei Abtheilungen.

P e r s o n e n.

~~~~~

Laura.

Petrarca.

Der König von Neapel.

Der Graf von Anguilara.

Orsini, }  
Colonna, } Senatoren von Rom

Guido von Siena, ein Mahler.

Chor von Jünglingen und Jungfrauen.

Nebenpersonen.

Volk.

---

Der Ort der Handlung ist Rom mit der umliegenden Gegend, und eine Villa des Grafen von Anguilara am Ufer des Meeres. — Petrarca's Krönung fällt in das Jahr 1341.



Erste Abtheilung.

---











Wie die Blüten aus den Bäumen,  
 so entlockest du dem Herzen,  
 so dem Busen süsse Töne,  
 die, von deinem Hauch belebet  
 Lenz und Jugend uns verschönen,  
 und erwecken neues Leben!

Wie dein Hauch belebend wirkt,  
 wie du Schöpfer bist der Erde,  
 und des Lenzes Düfte bringest,  
 die des Liedes Zauber wecken,  
 so erscheinst du, belohnend  
 als die Krone dieses Lebens!

Krone des Lebens!  
 süsser Liebe himmlische Macht!  
 herrschend, beglückend,  
 selig entzückend,  
 alles ergreifend mit heil'ger Gewalt,  
 ewig dieselbe in neuer Gestalt,  
 kehrest du wieder in Frühlingspracht,  
 süsser Liebe himmlische Macht!

Petrarca erscheint auf der Höhe des Weges.



## P e t r a r c a.

Wie die hohen Thürme steigen  
 dort in wolkenloser Ferne,  
 weit hinauf in blaue Lüfte  
 ihre goldnen Häupter streckend.

Land der Freiheit! heil'ger Boden!  
 küssen will ich deine Erde,  
 da die hohe Roma wieder  
 meine trunknen Augen sehen.

Von des Capitoles Zinnen,  
 wo der hohe Brutus lebte,  
 winket sieghaft meinem Haupte  
 nun des Lorbers höchste Ehre.

Schwindelnd fühl' ich mich getragen  
 auf des Ruhmes stolzen Wegen,  
 wenn sich Ruhm mit Lieb' vereinte,  
 dann in süßer Wonne sterbend.

Er bleibt gedankenvoll stehen.

## G u i d o

zu dem Chore.

Seht! wie auf des Weges Höhe,  
 jener Mann begeistert schreitet.



Romas stolzen Mauerzinnen  
seine Hand entgegen streckend.

C h o r.

Glühen fühlt in dieser Nähe  
jeder Fremdling seine Sinne;  
und begeistert schauen alle  
die Heroenmutter Roma.

P e t r a r c a.

O! meiner Lieb' verhängnissvolle Sterne,  
wie traurig scheint ihr auf diesen Höh'n!  
hier, wo der Freiheit Frühlingslüfte weh'n,  
ist meines Herzens Frühling mir so ferne!

Verlassen möcht' ich diese Flur so gerne,  
den Lorber sah' ich freudig mir entgeh'n,  
könnt' ich der Myrten schönern Brautkranz  
seh'n,  
und finden meiner Liebe helle Sterne!

Was ist des Vaterlandes heil'ger Boden,  
was ist der Freiheit glühendes Gefühl,  
wenn Lieb' im freien Vaterland nicht waltet.



Lieb' ist des Himmels warmer Frühlings-Odem,  
 Lieb' ist des Lebens einzig höchstes Ziel,  
 der Freiheit Glut, und Jugend, die nie altet!

Er kömmt nach den Vorgrund.

C h o r

ihm entgegen tretend.

Sei willkommen uns'rer Mitte!  
 Fremdling! den die Lieb' entflammt,  
 um der Lieb' ein Fest zu feiern,  
 sind auch wir hierher gezogen.

P e t r a r c a

Guido erblickend.

Himmel! Guido von Siena!

G u i d o.

Wie? Francesco? Ist es möglich?  
 seh' ich nach so langer Trennung  
 wieder dich an meiner Seite?

P e t r a r c a.

Freude bringt mir dieser Boden,  
 hohe Freude meinem Herzen;  
 meines Glückes schöner Anfang,  
 blüht in dieser frohen Stunde!



G u i d o

ihn umarmend.

Bin ich wirklich so beglückt,  
dich, den festlich zu empfangen  
Roma ihre Thore öffnet,  
dich in meinen Arm zu schliessen?

C h o r.

Unvermuthet Wiederfinden!  
Lasst uns leise seitwärts gehen,  
denn es ist die Menge lästig  
wo die Herzen sich ergiessen!

Der Chor geht ab.

P e t r a r c a.

Ist der König schon gekommen?  
König Robert von Neapel  
will mir selbst die Krone reichen.

G u i d o.

Heute wird er noch erwartet.

P e t r a r c a.

Darum wohl die frohe Menge,  
die so freundlich mich empfangen?



G u i d o.

Nein! die sind von einer Villa  
und erwarten ihre Herrinn. —  
Doch, eh' Roma du begrüssest,  
willst du nicht bei deinem Freunde  
ruhen, und Erquickung nehmen?

P e t r a r c a.

Nicht zu lange darf ich weilen,  
da Colonna der Senator  
schon zwei Boten mir gesendet,  
dass ich heut' noch, aber heimlich  
seine Wohnung soll erreichen,

G u i d o.

Heimlich, sagst du? warum heimlich?  
Bist du freundlich mit Colonna?

P e t r a r c a,

Meines Lebens schönste Stunden  
blühten mir in seinem Hause,  
da in Avignon er lebte.

G u i d o.

Mein Beschützer, Anguilara,

B



scheinet nimmer ihm gewogen,  
seit von Avignon er kommen.

P e t r a r c a.

Anguilara?

G u i d o.

Mein Beschützer!

Petrarca'n vor das Bild führend,  
Diesen Gönner zu erfreuen,  
hab' ich heut' diess Bild vollendet!

P e t r a r c a  
das Bild erblickend.

Himmel! trügen mich die Augen,  
Laura! meine Laura seh' ich!

G u i d o erstaunt.

Deine Laura? diese hier?

P e t r a r c a.

O, bekannt ist meinem Herzen  
dieses heilig reine Auge,  
dieser Lippen schöner Purpur  
dem oft süsse Red' entflossen,  
von der Erde mich entrückend!  
Laura! Laura Noves ist sie!



G u i d o.

Also dieser, dieser Laura  
dankest du die Lorberkrone?  
diese preisen deine Lieder?

P e t r a r c a.

Sag'! wo wäre die zu finden,  
die an Schönheit dieser gliche?  
Eine Sonne nur am Himmel,  
Eine Laura nur auf Erde!  
Fühle des Entzückens Wonne;  
die von Avignon entschwunden,  
die ich schon verloren glaubte,  
meine Laura seh' ich wieder! —  
Sag' wo ist denn sie zu finden  
die des Bildes Urbild ist?

G u i d o

[zu sich selbst.]

Soll ich alles ihm entdecken?

P e t r a r c a,

Ach! verzeih' es meiner Liebe,  
dass ich ungestüm dich frage:  
wo ist Laura, Laura Noves?

B 2



G u i d o.

Höre doch, und gib mir Antwort,  
und erkläre meinem Staunen  
wie du kennest diese Laura?

P e t r a r c a.

Güt'ge Götter! soll ich reden,  
da der Busen will zerspringen?  
da der Sehnsucht heisse Thränen,  
mir in meine Augen dringen;  
Sag', wo ist sie? und dann höre!

G u i d o.

Laura ist von Avignon  
kürzlich erst hierher gekommen,  
mit dem Grafen Anguilara,  
der, nach ihres Vaters Tode  
sie in seinen Schutz genommen. —  
Bei der Freundschaft heil'gem Worte,  
heute noch in deine Arme  
sollst du deine Laura schliessen!

P e t r a r c a.

Heute? Sagst du wirklich heute?



## G u i d o.

Heute! — Aber früher musst du  
redlich deinem Freunde sagen!  
wie du Laura kennen lernstest,

## P e t r a r c a.

Heute? — O, erzählen will ich,  
will dir sagen was du wünschst;  
früher sollen dir die Ohren  
als die Lippen mir ermüden:

In eines Tempels stolze Marmorbogen  
ging ich, zu seh'n des Glaubens höchste Feier,  
Der Abend kam herauf im grauen Schleier,  
verkläret von des Mondes Silberwogen.

Vom Drang der Fantasien fortgezogen,  
ergriffen von der Dichtung heil'gem Feuer  
stand ich und sah — o süßes Abenteuer! —  
Der Frauen schönste, der ich nun gewogen.

Vor der Madonna heil'gem Bilde liegend,  
in hoher Andacht schönem Reiz zerflossen  
schien göttlich selbst, wie jene, sie zu seyn;



Seitdem ist nicht der Lorber mir genügend,  
 es hat in Liebe sich mein Herz ergossen  
 bewegt von herber Lust und süßser Pein!

Er bleikt im Anschauen des Bildes verloren.

G n i d o

für sich.

Lieb' und Freundschaft! mächt'ge Götter!  
 die ihr diesen Knoten schürzet,  
 löset schonend alle Schlingen,  
 helfet retten mir den Armen!

Fort von diesem Orte muss er,  
 offen darf er ihr nicht gegnen,  
 wenn sich glücklich alles endet  
 will ich diese Stunde segnen!

Der Graf von Anguilara tritt auf.

Anguilara.

Guido! freundlich seid gegrüßet!  
 Festlich prangend kommt der Frühling,  
 blumenvoll, im Hochzeitkleide  
 scheint er heut sich einzustellen.  
 Seht die blühend schöne Landschaft,  
 wie vom warmen Himmel wehen  
 süsse Wohlgerüche nieder,



und der Nebelhauch der Berge  
 kündet neu erwachtes Leben.  
 Wie die Sonne glanzvoll scheint  
 auf die fernen Mauerzinnen,  
 und das Kreuz des hohen Domes  
 küsst den Saum der Rosenwolken,  
 die, vergleichbar kleinen Nachen,  
 durch den blauen Äther schiffen.  
 So erscheint das Seyn des Künstlers,  
 ruhig, heiter, mild, erhaben  
 und von stiller Glut entzündet. —  
 Sagt! ist Laura's Bild vollendet?

G u i d o.

Herr! das Bildniss ist vollendet,  
 aber Laura's Schönheit freilich  
 kann der Pinsel nicht erreichen.

Er führt Anguilara'n vor das Bild, darn fasst er Pe-  
 trarca's Hand, ihn gegen das Haus führend.

Zu Petrarca.

Wartet meiner in dem Hause,  
 bis ich komme euch zu führen,  
 wie ich euch das Wort gegeben.



## P e t r a r c a

immer nach dem Bild gewendet.

O, bedenke, dass die Sehnsucht  
dehnt zum Jahre jede Stunde!

Er geht in das Haus.

## A n g u i l a r a

das Bild betrachtend.

Wahrlich, Guido! soll ich sagen,  
dass das Bild den Meister ehre,  
oder dass der kluge Meister  
Ehre gab dem schönen Bilde?  
Wie ihr wollt! Ich muss bekennen,  
grossen Dank habt ihr verdienet!

Wollt ihr selbst mit dem Gemählde  
nach der Villa uns begleiten,  
und die Hochzeit feiern helfen!

## G u i d o.

Edler Graf! so manches hab' ich  
noch zu schaffen und zu sorgen,  
aber, wenn ihr so erlaubet,  
komm' ich Abends mit dem Sänger  
der in meinem Hause weilet.



Anguilara.

Freundlich bin ich allen Sängern  
bis auf einen, der in Frankreich  
Laura mir beinah' entwendet,  
wär' ich eilig nicht gekommen  
heimlich sie hinweg zu führen.

G u i d o.

Dieser Eine? darf ich wissen?

Anguilara.

Morgen zieret ihn die Krone!  
Gebt ihm Lorber nach Genügen,  
wachsen doch die Blätter reichlich,  
aber meines Hauses Krone,  
Laura, soll er nicht erhalten;  
darum ist die Hochzeit heute,  
darum heimlich in der Villa.

C h o r

herein eilend.

Heil der Liebe! Laura nah't!

Laura und Orsini treten ein.

C h o r.

Liebend kommen wir gezogen,  
freundlich bringen wir den Kranz;



auf Gesanges goldnen Wogen  
schweben wir im leichtem Tanz.

Nicht des Zwanges läst'ig Walten  
bringet diese Lieder dir,  
treues Herz will sich entfalten  
und die Freude singet hier.

Flute auf Gesanges Wogen,  
schwebe freundlich, leichter Tanz!  
liebend kommen wir gezogen,  
bringen dir den schönsten Kranz!

L a u r a.

Meine Freunde! o mein Vater!  
könnt' ich fröhlich doch erscheinen  
in der freundlichen Umgebung,  
aber an dem Hochzeitfeste  
zwingt es heimlich mich zu weinen.

O r s i n i.

Kann so vieler Freude Zeichen  
nimmer eure Gunst gewinnen?  
können meiner Liebe Gluthen  
nicht die feuchten Augen trocknen?



Anguilara.

Laura! schenk' an diesem Tage  
deinem Freunde heit're Blicke,  
Der um deines Glückes willen  
in der Sorge grau geworden.

L a u r a.

Vater seid ihr mir gewesen,  
seit den Vater ich verloren;  
zürnet nicht dem weichen Kinde,  
dass es euch mit Thränen dankt.

Anguilara

ihr das Bildweisend.

Da ich selber dich entbehre,  
will ich dich im Bilde sehen;  
lass die Wonne meinem Alter,  
dass ich ruhig könne sagen:  
froh und heiter wie diess Bildniss  
ist in Roma meine Tochter.

G u i d o.

Ach! vor solchen Reizes Schimmer  
muss erblassen jede Farbe.  
Möcht' es einmal mir gelingen



mit der Freude schönen Rosen,  
 euch die Wangen zu beleben,  
 gerne dann verlieren wollt' ich,  
 meines Bildes einz'gen Vorzug.

Er geht nach dem Hause.

O r s i n i.

Ist der Künstler so entzückt  
 über solcher Schönheit Anblick,  
 soll ich, da ich mein euch nenne,  
 dieser Wonne nicht erliegen?

Ein Bote tritt ein.

B o t e.

Haltet! ziehet nicht mehr weiter,  
 etwas müsst ihr hier verweilen,  
 bis der König von Neapel  
 diese Strasse ist gezogen.

Er geht ab.

Anguilara.

Wie? so früh schon will er kommen?  
 Auf! wir wollen ihn empfangen;  
 Lasst uns zu des Königs Ehren  
 eine Pforte hier erbauen.  
 Schnell das Bild hinweg gehoben,



grüne Bäume umgehauen,  
 frisches Myrtenreis geflochten,  
 Mädchen! Freunde! unverdrossen  
 muss sich hoch und nied'res regen,  
 da wir alle gleich ihn lieben,  
 lasst uns gleichen Eifer zeigen.

Laura's Bild wird hinweggebracht, alles ist in Bewegung, um im Hintergrunde einen Ehrenbogen zu errichten. Anguilara und Orsini ordnen alles an.

### L a u r a

allein und traurig im Vorgrunde.

König Robert wird den Lorber  
 dem Beglückten überreichen,  
 sah' ich an des Königs Stelle  
 den Geliebten doch erscheinen!

Nachdem sie einige Zeit schweigend den Arbeitenden zugesehen, fährt sie fort:

Abgefallen sind die Blüten,  
 meines Lenzes zarte Blüten  
 alle sind dahin!

Von des Lebens schönen Tagen  
 die ich hoffend schon genossen,  
 hat mir keiner Frucht getragen,  
 keiner mir Gewinn!



Wenn der Frühling meiner Liebe,  
 meiner kurzen süssen Liebe  
 wieder mir erscheint,  
 sind die Blätter schon gefallen  
 von des Baumes welken Sprossen,  
 Laura in den stolzen Hallen  
 ist allein, und weint!

O r s i n i

welcher zu ihr getreten ist.

Laura! seht, wie schon die Bogen  
 stolz sich in die Luft erheben;  
 Freude weiss so schnell zu bauen,  
 und so schnell zerstört der Schmerz;  
 schonet diese lichten Augen,  
 schliesst euch freudig an mein Herz.

Der Triumbogen ist vollendet. Trompetenstoss inner  
 der Szene.

Anguilara.

König Robert kömmt gezogen,  
 schnell ihr Freunde! tretet vor!

O r s i n i.

Nicht der König von Neapel,  
 Romas Bürger ziehen her  
 um den König zu begrüßen.



**Colonna** mit Bewaffneten tritt auf.

**Colonna.**

Wie? Orsini?

**Orsini.**

Wie? Colonna?

**Colonna.**

Laura Noves? — Anguilara? —

**Anguilara**

ihm entgegen tretend.

König Robert zu empfangen  
sind wir aus der Stadt gezogen,  
seht die Pforte, so wir bauten!

**Colonna.**

Jener Augen stille Trauer  
geben mir ein Recht zu fragen,  
geben mir ein Recht zu zweifeln,  
ob es so ist, wie ihr meldet.

**Anguilara.**

Zweifelt ihr an meinem Worte?



## C o l o n n a.

Als mit euch von Avignon  
 Laura war nach Rom gezogen,  
 kam ich, für den Freund zu bitten.  
 Also habt ihr stolz erwiedert:  
 „Wenn Petrarca sei gekrönet,  
 wenn er Romas Bürger würde,  
 hoffend darf er dann sich nah'n."  
 Und ihr machtet die Bedingung,  
 bis dahin ihm zu verhehlen  
 wo er seine Laura fände.

Als Orsini nun, der Stolze,  
 freierend euer Haus betreten,  
 kam ich wieder euch entgegen,  
 euch erzählend, dass Petrarca  
 sich den Lorber hoffen dürfe.  
 Anguilara! wollt bedenken,  
 dass ihr euer Wort gegeben  
 Laura's Hochzeit zu verschieben  
 bis Petrarca ist gekrönet.

Zu Laura.

Schöne Laura! gebt mir Kunde  
 seid ihr wirklich hergezogen  
 König Robert zu begrüßen: —



Wie? Errath' ich euer Schweigen? — —  
 Euch Orsini zu vermählen  
 seid ihr aus der Stadt gekommen.

Er wendet sich zu Anguilara.  
 So erfüllt ihr das Versprechen  
 das ihr festlich mir gethan?

Anguilara.

Herr Senator! sagt, was habt ihr  
 in der Sache doch zu sagen?  
 bin nicht ich ihr Freund und Oheim,  
 oder ist sie euch verwandt?  
 Darum ist es mein Belieben  
 Hochzeit eben heut zu halten.

Zu den Seinen.

Lasst uns schnell von dannen ziehen,  
 allen Unfug zu vermeiden.

Colonna.

Allem Unfug hier zu steuern  
 scheint es, bin ich recht gekommen.  
 Warum steht ihr so verlegen  
 euch mit loser Red' entschuld'gend?

Orsini

fasset Laura.

Laura! kommt, und lasst euch führen!

C



**C o l o n n a**  
dazwischen tretend.

Wagt es, ihre Hand zu nehmen!

**O r s i n i**  
nach dem Schwerte greifend.

Willst du feindlich mir begegnen?  
Stolzer! dann das Schwert gezogen,  
nicht gespielt mit eitler Rede.

**C o l o n n a**  
ebenfalls das Schwert ziehend.

Feindlich will ich euch begegnen,  
da ihr solches euch verwagen,  
biet' ich euch mein Schwert zur Fehde.

Die Bewaffneten theilen sich auf beide Seiten, Der Chor  
steht in der Mitte des Hintergrundes.

**L a u r a**  
zwischen Colonna und Orsini.

O mein Vater! meine Freunde!  
nehmt das rauhe Wort zurück!

**O r s i n i.**

Nahe meinem starken Arme,  
wag' es und entreiss sie mir!



**C o l o n n a.**

Ja! ich nahe deinem Arme!  
Frecher! und ich trotze dir!

**Die Bewaffneten.**

Streitend sehen wir die Beiden;  
soll des Schwertes Kraft entscheiden?  
wohl! wir kennen uns're Pflicht!

**O r s i n i.**

Streit! entflamme deine Glut!

**C o l o n n a.**

Zwietracht! löse deine Ketten!

**Die Bewaffneten**  
nach den Schwertern greifend.

Dir zu helfen, dich zu retten,  
wagen Leben wir und Blut!

Orsini erhebt das Schwert.

Ein prächtiger Marsch erschallt.

**A l l e.**

Ha! der König naht heran!

Orsini und Colonna senken die Schwerter.



## C h o r.

Von des Grimms Orkan beseelet,  
 wogen die empörten Fluten;  
 aber in der Ehrfurcht Nachen  
 kommt die Freude, sicher schiffend,  
 und die wilden Stürme zähmend.

## C o l o n n a.

Um den König zu empfangen  
 weich' ich dir in dieser Stunde,  
 meinem Zorne Mass gebietend!

## O r s i n i.

Glühen fühl' ich meinen Busen!  
 Jezo meinen Grimm bezähmend,  
 denk' ich später dich zu treffen.

## Die Bewaffneten.

Schwerter fliehet in die Scheiden!  
 Zähme dich empörte Brust,  
 da die Stimme naher Lust  
 uns gebeut den Kampf zu meiden.

Der Marsch erschallt lauter und näher. Alles gruppirt  
 sich um den Triumbogen.



Bewaffnete eröffnen den Zug, ihnen folgt der König  
von Neapel auf dem Wagen sitzend und von  
seinem Gefolge umgeben.

C h o r.

König Robert lebe,  
seine Macht erhebe  
blühend sich und gross;  
König Robert lebe  
in des Glückes Schooss!

In des Friedens stillen Schatten  
kann sich Lust mit Liedern gatten  
in der Freude hohem Dom!

Glücklich wer das Land bewohnet,  
wo der Geist der Lieder thronet;  
glücklich Napel! glücklich Rom!

König Robert lebe!  
seine Macht erhebe  
blühend sich und gross;  
König Robert lebe  
in des Glückes Schoos!

Der Zug hat still gehalten, und der König ist aus dem  
Wagen gestiegen.



## K ö n i g,

Der hohen Roma für den Gruss zu danken,  
 seh' ich mich freudig um in diesem Kreis.  
 Nicht zu der Waffen Spiel bin ich geladen,  
 ein Fest der heitern Kunst erwart' ich hier;  
 darum begleitet nicht mit trüber Miene  
 den Gruss, den freundlich euer Mund gespro-  
 chen.

## A n g u i l a r a.

Herr! ein feindliches Begegnen  
 zweier Freunde —

## O r s i n i.

zweier Feinde!  
 feindlich ist Colonna mir.

## K ö n i g.

Erstaunet bin ich, solchen Zwist zu hören!  
 Es ruh'n der Freiheit stolze Marmorbogen  
 auf dieser beiden Ruhmgekrönten Häuptern;  
 Colonna und Orsini! darum rath' ich  
 die Stadt der Künste heiter zu regieren,  
 und innern Streit so mächtig abzuwehren,  
 als ihr gewehrt der Nachbarn stolzem Sinn.



Euch zu versöhnen biet' ich meine Hand,  
 darum lasst mich des Streites Grund erfahren  
 sobald in dem Pallast wir angelanget. —  
 Nun aber gebt mir Kunde, ob Petrarca,  
 den zu bekränzen ich von Napel komme,  
 schon einzog in das hohe Capitol?

C o l o n n a.

Diesen Abend wird Petrarca  
 noch die hohe Roma grüssen.

L a u r a.

Wird er kommen? o mein Leben!

K ö n i g

Laura bemerkend.

Sagt! was sollen diese Thränen?

A n g u i l a r a.

Leicht eröffnet sind die Quellen  
 zarter Augen; Liebesschmerzen,  
 leiser Hoffnung süßes Regen,  
 selbst der Freude rascher Wechsel  
 bringt den Schimmer solcher Perlen.



K ö n i g  
zu Laura.

Euer Name?

L a u r a.

Laura Noves!

K ö n i g  
erstaunt.

Laura Noves? — Füllen morgen  
solche Perlen diese Augen,  
dann könnt ihr den Künstler lehren  
des Entzückens Lust zu schildern! —

zu den Übrigen.

Lasst uns die hohe Roma noch begrüßen  
eh' sich in's Meer hinab die Sonne senket.  
Spät ist es schon für mich und meine Freude,  
denn selbst in Napels schön'rer Königsburg  
gedacht ich sehnend stets an Romas Grösse.

Der König besteigt den Wagen.

C o l o n n a  
heimlich zu Anguilara.

Denkt ihr wirklich diesen Abend  
Laura Noves zu vermählen?



Anguilara.

Laura Noves zu vermählen  
denk' ich noch an diesem Abend.

Er geht mit Laura ab.

Colonna.

Dann in stattlicher Begleitung  
will auch ich als Gast erscheinen!

Der Zug entfernt sich, Colonna und Orsini folgen  
dem Könige.

Chor.

Lasset auf des Jubels Schwingen  
unsern Ruf zum Himmel dringen,  
König Robert, Robert lebe?  
seiner Güte Ruhm erhebe  
unser Lied. Er werde gross,  
ruhend in des Glückes Schooss!

---







## **Zweite Abtheilung.**

---





Universitätsbibliothek



\*\*\*\*\*

Villa des Grafen von Anguilara. Im Hintergrunde das Meer.

~~~~~

S p ä t e r A b e n d.

Aus dem nahen erleuchteten Pallaste tönt fröhliche Musik.

Colonna tritt mit Bewaffneten auf.

Die Bewaffneten.

Seht ihr jene Bogen schimmern?
 hört ihr jenes Freude-Rufen?
 Dieses Rufen, dieses Flimmern
 von des Saales hohen Stufen
 soll uns zu dem Ziele leiten!
 Lasst uns leise näher schreiten,
 und der Feinde frohes Mahl
 treffe nun der Rache Strahl!

C o l o n n a.

In des Dunkels schwarzer Hülle,
 Furcht und Schrecken zu verbreiten

theilet euch auf alle Seiten.
 Seid nur muthig! seid nur stille,
 bis das Zeichen ich gegeben;
 dass die Unbesorgten all'
 in der Freude vollem Leben
 uns're Rache überfall'!

Die Bewaffneten.

Lasst uns leise näher schreiten,
 dass die Unbesorgten all'
 uns're Rache überfall'!

Sie theilen sich auf verschiedene Seiten, und gehen ab.
 Die fröhliche Musik aus der Villa lässt sich wieder hören.

Der Mond geht über dem Meere auf.

L a u r a
 tritt heraus.

O, wie bange, o wie ängstlich
 fühl' ich meine Glieder beben!
 wie sich leis' die Wogen heben,
 wie sie sinken, wie sie steigen
 fühl' ich meinen Muth sich neigen!
 und die Freude muss ich fliehen,
 weit und weiter möcht' ich ziehen,
 fernhin über jener Flut
 stillen mir des Herzens Glut;

weil hier eine finstre Macht
mich um meine Lieb' gebracht!

Ein Kahn erscheint in der Ferne. Hörnerklang.

Die Schiffer singen.

Es rauschen die Wellen,
sie sinken und schwellen,
und treiben den Kahn
zum Ufer hinan!

L a u r a

sich auf eine Marmorbank setzend.

Süsse Töne steigen nieder,
süsse Schmerzen kommen wieder;
füllt die enge junge Brust
nimmer mir der Liebe Lust?

Die Schiffer.

Wir kommen von Ferne,
beim Schimmer der Sterne,
durch leuchtende Wogen
herüber gezogen!

L a u r a.

Ach! ich fühle mich ermatten;
deckt mich nun, ihr stillen Schatten!

leise Töne dort vom Meer
bringet mir die Ruhe her!

sie entschläft.

Die Schiffer.

Ein heimliches Lieben,
hat fort uns getrieben;
wir kühlen die Glut
in schwellender Flut!

Der Kahn landet, Petrarca und Guido von Sie-
na steigen an das Land.

G u i d o.

Siehst du jene lichten Bogen?
sicher sind wir an dem Ziele!

P e t r a r c a.

Selig Land, wo Laura weilet,
deine Ufer küß' ich bebend.
Laura nach so langer Trennung
soll ich endlich hier erblicken!

G u i d o.

Lass uns zu den Freunden eilen,
spät ist's, schon vor einer Stunde
stieg der Vollmond aus den Fluten.

P e t r a r c a.

Ach! es schwinden mir die Sinne!
leichter fühl' ich, ist der Schmerz
als die höchste Lust zu tragen.

Sie kommen auf den Vorgrund.

G u i d o.

Als ich dich vor meinem Hause
an der Strasse heut' erblickte,
glaubt' ich nicht, dass du so herzlich
noch des alten Freund's gedenkest.

P e t r a r c a.

Kannst du glauben, dass die Liebe
alle Freundschaft ganz verschlinge,
und allein sich selbst bedenke?

Seit ich Laura kennen lernte
sind lebendig mir die Bäume,
Blumen theilen mein Entzücken;
und wie mehr ist mir der Freund,
der mich fasset, und die Sprache
meines Herzens mir erwiedert.

G u i d o.

Komm! wir gehen in die Villa!

D

P e t r a r c a.

Eile voraus, sage drinnen
dass der Fremde hier noch warte. —

Hier im Freien will ich bleiben,
will den Muth mir wieder sammeln,
dass die Sinne nicht beim Anblick
der Geliebten mich verlassen.

Guido geht nach der Villa.

P e t r a r c a allein.

Rom öffnet seine Thore; alles Volk
strömt hin, Petrarca's Krönung anzuseh'n,
die Freunde harren meiner, steh'n erwartend,
wie meine Stirn' der heil'ge Lorber kränze.

Gerungen hab' ich um diess höchste Glück,
und rastlos alle Kräfte aufgewendet,
des Ruhmes erste Stufe zu erklimmen.
Vergebens war mein glühendes Bemüh'n.

Da sah ich Sie! — Auf andern Schwingen flog
mein Geist dem Himmel zu. Mir hat die Liebe
den Tempel der Unsterblichkeit geöffnet.

Paris und Rom wetteifern nun, die Krone,
den lang ersehnten Lorber mir zu geben.

Doch, das verdiente Gut hat seinen Reiz
 verloren, und ein anderes kann einzig
 Petrarca's Lieder lohnen!

Lieb' ist der Stern der meine Nacht beglänzet,
 Lieb' ist die Seele die mein Leben hält;
 nichts and'res fordr' ich mehr auf dieser Welt,
 wenn Liebe mich mit ihren Rosen kränzet!

Wie des Meeres dunkle Wogen
 leise rauschend sich bewegen,
 also regen,
 also fluten
 fühl' ich meines Herzens Gluten
 wie des Meeres dunkle Wogen.
 Und in heil'ger Tiefe schweben
 die Gefühle auf und nieder;
 süsse Lieder
 sie erzeugen;
 so der Sehnsucht Schoos entsteigen,
 und in heil'ger Tiefe schweben.
 Dieses wonnevolle Beben
 das hierher mich hat getrieben,
 hält gefangen meine Sinne,
 dass sie weiter sich nicht regen.

Sterbend so in süßner Minne
 leb' ich einzig, um zu lieben.
 und ich liebe um zu leben.

L a u r a
 erwachend.

Diese mir bekannten Töne
 schleichen sich in meine Brust
 wie vertraute Jugendfreunde.

P e t r a r c a
 sie erblickend.

Güt'ger Himmel!

L a u r a
 vortretend.

Wie, Petrarca?
 darf ich meinen Sinnen trauen,
 ist es wirklich, ist es wahr?

P e t r a r c a.

Was die trunk'nen Augen schauen
 ist es wirklich, ist es wahr? —

Gott! wie bin ich nun beglückt?
 meine Liebe find' ich hier!
 du, der Schönen schönste Zier!

seit ich wieder dich erblicket
schwinden alle Leiden mir!

L a u r a

Soll ich stehen? soll ich flieh'n?
soll ich meine Hand ihm reichen?
ach! ich weiss nicht wie mir ist!

P e t r a r c a.

Willst du meiner Lieb' entflieh'n?
willst du meinem Gruss entweichen?
Laura! wie du grausam bist!

L a u r a

bewegt sich gegen ihn.

Um der Lorber zu empfangen
seid ihr wohl nach Rom gekommen!

P e t r a r c a.

Nicht den Lorber, nicht die Krone,
nicht des Ruhmes eitles Streben;
deine Güte, meine Liebe
haben mich hierher geführt.

L a u r a.

Hoffet ihr auf meine Güte?
festlich seht ihr mich geschmücket;

diesen Abend noch von hinnen
wird Orsini der Senator
mich als Braut nach Hause führen.

P e t r a r c a.

Diesen Abend noch, o Himmel!
soll ich ewig euch verlieren?

L a u r a
sich abwendend.

Lasst mich nach der Villa eilen —

P e t r a r c a.

Willst du, Liebe! mich verlassen?
willst du hart und grausam seyn?
Ach, mein Leben müsst' ich hassen,
denn ich bin auf ewig dein!

Deine lichten Augen fassen
mich so glühend und so rein;
Nein! du wirst mich nicht verlassen,
wirst die meine ewig seyn!

Die fröhliche Musik aus der Villa lässt sich wieder hören.

L a u r a reicht ihm die Hand, und entfernt sich dann
schnell.

P e t r a r c a.

Seid Zeugen meiner Lust, und meiner Schmer-
zen,

ihr Bäume, ihr geliebten Blüten all!
es öffnet sich der Liebe stilles Thal,
und hohe Wonne naht sich meinem Herzen:
der Schönen Schönste, so die Welt geseh'n,
will meiner Liebe heissen Wunsch versteh'n.

Nun wag' ich kühn -- verbannt sei jedes Zagen --
des Lorbers und des Lebens höchstes Gut;
erglühen fühl' ich ungewohnten Muth,
für Laura geh' ich, eine Welt zu schlagen.
Sie zu befrei'n, sie meiner Lieb' zu retten,
zerspreng' ich mächtig jedes Zwanges Ketten!

Dort, auf des Meeres weitergoss'nen Wogen,
im sichern Nachen führ' ich sie von hier;
in Napels Busen such' ich Rettung mir.

Wenn Robert erst von Rom zurück gezogen,
wird er dem Freund die schön're Krone geben,
und schützen meiner Liebe süßes Leben!

Nun blicke freundlich, hoher Mond! hernieder,
es sei dein Strahl mein freudiges Geleit;
ihr dunkeln Wogen! zeigt euch bereit,

empfanget den bekannten Fremdling wieder;
ich fliege sie in meinen Arm zu schliessen
und euch als sich're Retter zu begrüßen!

Er will abgehen.

Anguilara und Guido kommen ihm aus dem Pal-
laste entgegen.

G u i d o.

Seht! hier ist der fremde Sänger,
Hugo Sades ist sein Name.

A n g u i l a r a.

Herzlich heiss' ich euch willkommen,
da ihr so erwünscht erschienen,
durch der Lyra süsse Klänge
dieses Fest uns zu verschönen.

P e t r a r c a.

Herzlich dank' ich euerm Grusse!

G u i d o

leise zu Petrarca.

Hast du Laura schon gesprochen?

A n g u i l a r a.

Hugo Sades nennt ihr euch?

Wohlbekannt ist in Italien
 Sades, eures Hauses Name.
 Kommt! die Frauen in der Villa
 harren schon des neuen Sängers,
 und erwarten süsse Lieder
 zu der Hochzeit froher Feier!

Mehrere Stimmen rufen inner der Szene:

Orsini nah't! Es lebe Orsini!

Anguilara.

Hört! Orsini kömmt gezogen,
 diese Strasse muss er kommen;
 eilig ruf' ich alle Leute
 festlich hier ihn zu empfangen.

Er geht nach der Villa.

P e t r a r c a
 schnell zu Guido.

Jezo gilt es Muth zu fassen!
 Laura eil' ich aufzusuchen,
 eilig sie in jenem Nachen
 diesem Orte zu entführen
 bin ich muthig schon entschlossen!

G u i d o

Rasest du? Wohin denn schiffen?

P e t r a r c a.

Nicht so hart sind Elemente
wie die Menschen zu bewegen,
und es werden sanft die Wellen
uns an's sich're Ufer tragen!

Er geht ab.

G u i d o.

Wild verworren sind die Fäden
die ich selber angesponnen;
und es hat bei mir die Freundschaft
alle Vorsicht überwunden.

Wenn der Begeist'ung heil'ge Ätherflammen
des Lebens schwachen Breterbau ergreifen,
dann hemmt kein Gott des Brandes wilde
Gluten.

Was die Gemüther herrlich sonst entzündet,
und aus des Lebens dunklen Schacht erhoben,
erscheint zerstörend nun als blindes Element,
nicht früher ruhend, bis der ird'sche Stoff
bezwungen ist, und gänzlich ausgebrannt,
und triumphirend sich der Geist der Kunst
als neuer Phönix aus der Asche schwingt!

Er folgt Petrarca's.

Anguilara und der Chor treten ein.

C h o r.

Tönet, ihr Lieder!
den Abend zu verschönen,
klinget ihr Saiten!
in freudig hohen Tönen.

Klinget, und preiset
des Lebens höchstes Glück,
bringet die Liebe,
die Freude uns zurück!

O r s i n i

von wenigen Bewaffneten begleitet tritt ein.

Lasst schweigen dieser Lieder sanften Ton!
Trompeten blast! der Hochzeitfackeln Schein
wird nicht zur Freude, wird zum Kampf uns
leuchten.

C h o r.

Welches ungestüme Toben
heisst verstummen uns're Lieder?
Götter! sagt, was ist gescheh'n?

O r s i n i.

Als der König angelanget
und die Menge sich entfernt,

liess er sich den Streit berichten,
mich Colonna zu versöhnen.
Auf Petrarca's Seite tretend
sucht' er mich zu überreden,
Laura Noves zu entsagen.
Laura zu besitzen schwur ich,
wenn mich Laura lieben könnte,
doch nicht ohne ihre Liebe
wollt' ich ihre Hand erzwingen.
Dieses zu erfahren eilt' ich,
durch die weiten Strassen Roma's,
und gedankenvoll und zweifelnd
ob sich Laura gütig zeige,
kam ich in des Waldes Schatten.
Da erschienen, streitbegierig,
mir Colonna's Waffenknechte,
trotzig meinen Weg versperrend.
Alsogleich zum Schwerte greifend
wollt' ich mir die Strasse bahnen,
doch vergebens war mein Angriff
auf die Überzahl der Feinde.
Aber endlich doch gelang es
ihre Reihen zu durchbrechen,
und die Villa zu erreichen!

Anguilara.

Sollte nun Colonna wagen
uns're Freude hier zu stören?
welch ein feindliches Begegnen
schreckt die Feier dieser Nacht?

O r s i n i.

Lasset uns nicht müssig steh'n;
Auf! das Dunkel zu durchspäh'n
und des Feindes Trotz zu strafen
greifet alle zu den Waffen.

C h o r.

Losgelassen ist der Sturm,
und mit neuer Wuth entzündet;
stiller Liebe sanfte Macht
weicht des Hasses finst'rer Nacht!

L a u r a

tritt ängstlich heraus.

Weh mir! in so wilde Stimmen
wandelt sich der Hochzeit-Reigen.
Welch ein Unglück ist geschehen?

O r s i n i.

Wisset, dass ich ganz verlassen,
fliehend bin hierher gekommen
vor Colonna's Waffenknechten,
die sich mir entgegen stellten.

Hier in eurer Nähe fühl' ich
jedem Gegner mich gewachsen;
da es gilt für erich zu kämpfen
wird Orsini Sieger seyn!

Doch erkläret schnell und gütig,
ob mit eures Herzens Wünschen
meine Liebe sich vereine?
dass mir nicht ein banger Zweifel
meinen Muth im Kampf bezwinge.

L a u r a.

Zweifel kennet nicht und Zagen
wer sich wahrer Lieb' ergeben;
was euch ängstlich nun erfüllet,
gibt den alten Muth mir wieder.

Zu Anguilara.

O, mein Vater! euer Zürnen
fürcht' ich aus den Schlaf zu wecken
wenn ich sage, was im Busen

still verborgen ich gehalten.

Doch es naht die Entscheidung,
und die blanken Waffen drohen
bald den Knoten zu durchhauen,
den ein freundlich Wort noch löset.

Sie wendet sich zu Orsini.

Der Grösse seid ihr, und dem Ruhm ergeben,
ihr kennet nicht der Liebe sanfte Glut;
nicht euer Herz, des Römers stolzer Muth
trieb euch, die Hand der Noves zu erstreben.

Doch wünscht' ich meiner Lieb' ein and'res
Leben;

es sah mein Herz ein freundlich höher Gut,
von Waffen fern und unbefleckt von Blut
im Morgenglanz des Friedens sich erheben.

Ihr wollt' des Sängers heil'ge Schläfe kränzen,
und huldigt der Begeist'ung Götterschein
der in Petrarca's Liedern sich verkündet?

An meinem Herzen ward der Strahl entzündet,
den ihr geseh'n wie neue Sonnen glänzen;
mich lasst nun seines Glückes Lorber seyn!

Sie geht ab.

C h o r.

Holde Schönheit! herrlich und erhoben
 seh'n wir deine himmlische Gestalt;
 auf des Pindus heil'gem Gipfel oben
 herrschest du mit siegender Gewalt!

O r s i n i.

Nie so schön und herrlich blühend
 ist die Holde mir erschienen;
 jezo, da ich sie verliere,
 fühl' ich erst der Liebe Pein!

C h o r.

Schöpferhauch! der die Gebilde
 hoher Kunst in's Leben rufet.
 Schönheit! Flamme, die gewaltig
 der Begeist'ung Glut entzündet,
 Nachtgestirn auf Künstlers Pfaden,
 alles neigt sich deiner Macht!

Anguilara
 für sich.

Hohe Träume meines Stolzes
 seid ihr schon so schnell entschwunden?

höher fühl' ich, als die Krone
 die den Herrscher Romas schmücket,
 ist des Sängers heil'ge Würde.

C h o r
 zu Orsini.

Könnt ihr länger widerstehen,
 da ihr selbst in dem Senate
 für Petrarca's Krönung stimmtet?
 wohl! so gebt ihm nun die Krone
 die ihn einzig kann beglücken.

Waffengetöse von aussen.

O r s i n i.

Hört! der Feinde wildes Drohen
 mahnet uns zu schneller Eile.

Was mir Liebe hat verweigert,
 will ich nicht dem Schwerte danken;
 aber sehen soll Colonna,
 dass ich seine Macht nicht fürchte,
 und vom eig'nem Sinn geleitet
 meiner Liebe hier entsage.

Zu Anguillara.

Schnell besteiget jene Schiffe,
 Laura hin nach Rom zu leiten,

E

und den Sänger dort zu suchen,
den ihr bei dem König findet.
Ich gedenke hier zu bleiben
und Colonna zu begegnen.

Anguilara.

Da ihr selber also rathet
will ich nimmer mich bedenken
Laura's Wünsche zu erfüllen,
und Petrarca'n zu beglücken.
Laura in den Kahn zu leiten
geh' ich, und nach Rom zu führen,
Auf dem Capitole find' ich
wieder euch, wenn mit Colonna
euer Streit ist ausgefochten.

Er geht ab.

C h o r.

Wer des Liedes Preis gewonnen
muss des Lorbers sich erfreu'n;
diese Nacht, so schlimm begonnen,
soll Triumph der Liebe seyn!

C o l o n n a

mit Bewaffneten tritt ein.

Jezo, zu dem Hochzeit-Reigen,
Freunde! lasst Musik erklingen!

zu Orsini.

Nicht zum zweitenmale sollst du,
Stolzer! meinem Schwert entrinnen!

O r s i n i.

Deinem Schwerte zu begegnen,
hab' ich wahrlich nie vermieden,
und ich denke dich zu treffen,
dass du fürder mir nicht schadest!

Laura erscheint mit Anguilara in dem Kahne.

C o l o n n a

sich zum Kampfe stellend.

Laura Noves! nun erscheinet
deiner Liebe schöner Morgen!

O r s i n i.

Laura rufest du vergebens,
fern in jenem Nachen ist sie,
alsogleich nach Roma schiffend,
und Petrarca'n dort begrüßend.

C o l o n n a.

Willst du wieder mich bethören? —
Jezo ist es Zeit zu schlagen!

Colonna und Orsini fechten.

Petrarca und Guido treten mit gezogenen Schwer-
tern heraus.

G u i d o.

Warum flammen durch die Nacht
in der Hochzeit stillem Hause
dieser Waffen wilde Blitze?

P e t r a r c a.

Laura! wo ist Laura Noves?

C o l o n n a

das Schwert senkend.

Güt'ge Götter welche Stimme?

P e t r a r c a

auf Orsini eindringend.

Ha! du Räuber meiner Liebe,
hab' ich endlich dich gefunden?
der, dem Laura du entwendet,
fordert dich zu blut'gem Kampf!

O r s i n i.

Nicht in diesem Kreis zu finden
ist der Räuber, den ihr suchet;
aber sucht ihr Laura Noves,
seht! in jenem Nachen ist sie,

alsogleich nach Roma schiffend
um Petrarca'n zu begrüßen.

P e t r a r c a.

Nicht in Rom, hier ist Petrarca!

C h o r.

Wie? Petrarca? wie? er selbst?

C o l o n n a.

Mitten in des Kampfes Toben
fühl' ich des Entzückens Wonne
dich, Francesco! hier zu finden!

P e t r a r c a.

Wie? Colonna? eilig sagt mir
ist es Laura, die dort schiffet?

C o l o n n a.

Laura! die zum zweitenmale
dieser zu entführen denket.

P e t r a r c a.

Zu entführen? Jezo kann ich
nimmer meine Wuth bezwingen;
fahre hin du eitles Leben,
heil'ger Geist der Dichtung, fliehe!

Laura retten! an diess Eine
will ich selbst das Höchste setzen.

L a u r a
aus dem Kahne rufend.

Franzesco! Franzesco!

Petrarca eilt an den Strand, und stürzt sich in die
Fluten.

Colonna, Orsini und Guido die Schwerter fort-
werfend, eilen ihm nach.

C h o r.

Brausend wie des Meeres gewaltige Wogen,
steigt und sinkt des Lebens ewige Flut;
als Zephir kommt herrlich die Liebe gezogen,
stürmend flammt des Hasses düstere Glut.

Und der Dichtung Geist, der im Wolkenenthron
herrschend seinen heiligen Zepter hält,
bringt der stillen Liebe den schönsten Lohn,
und begeistert des Hasses glüh'nde Welt.

Doch, wenn Hass und Liebe sich kämpfend
finden,

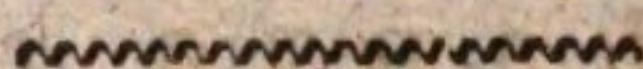
wird Fantasie zum allvernichtenden Blitz;
bis die Träume des irdischen Lebens ver-
schwinden

und sich verkläret der Dichtung heiliger Sitz!

Dritte Abtheilung.



Capitolium.



Im Hintergrunde ein Thron für den König; zu beiden Seiten Sitze für die Frauen, Senatoren und Ritter. In der Mitte der Szene ist eine etwas erhöhte Bühne.

Festlich gekleidete Kinder sind auf der Bühne beschäftigt, den Lorberkranz zu flechten. Der Chor schliesst einen Kreis um sie.

Gesang und feierlicher Tanz.

Chor.

Dieses Lorbers heil'ge Blätter
windet zum verdienten Kranz,
blicket gnädig her ihr Götter!
auf der Weihe frohen Tanz!

Wie verschwindet alle Pracht,
wie verbleicht jeder Schimmer
vor des Liedes heil'gen Tönen!

Kronen kann die Erde geben,
Lieder, die das Herz ergreifen
kommen einzig von dem Himmel.

darum windet diese Blätter,
windet sie zum schönen Kranz;
den Geweihten hoher Götter
ehrt des Festes froher Tanz!

L a u r a

ängstlich eintretend.

Sagt, was hat sich zugetragen
das die Menge so verwirret?
Tönen doch die Glocken alle,
hör' ich doch Musik erklingen;
aber statt des Jubels Rufen
drängen sich verworr'ne Stimmen.
Und die stolzen Marmor-Hallen
stehen einsam und erstaunet
welches Unglück sich erhoben,
das gehässig diese Thore
vor des Volkes Drang verschliesset.

C h o r.

Einsam stehen diese Hallen
um des Festes König trauernd;
zweifelnd, ob er hier erscheine.
Wisse, dass er Theil genommen
an dem Kampfe dieser Nacht,
draussen an dem Meeresstrande.

L a u r a.

War Petrarca bei dem Streite?

O, mein Herz! mich dünkt, ich hörte
rufen ihn durch Kampf und Wellen.

Ja! als schon in dem Gewühle
meine Sinne mich verliessen,
glaubt' ich noch den Freund zu sehen,
kämpfend mit den wilden Fluten.

Laura! hört' ich rufen, Laura!
und es schien mir, bei dem Rufe
sah' ich ihn empor getragen
glänzend schweben ob den Fluten,
seinen Arm nach mir gewendet,
gleich als wollt' er mich erheben.

Und in freundlicher Entzückung
fühlt' ich leise mich erhoben
von der Sonne ganz beleuchtet,
viele Länder, viele Zeiten,
viele Menschen überschauend.

Und an meinem Arme war es
als ob frische Zweige trieben,
die in liebender Verschlingung
sich um seine Stirne flochten. —

Als ich aus dem schönen Traume
wieder mich zu mir gefunden,
sah ich fließen schon die Tiber,
so die Bilder dieser Thürme
ruhig mir entgegen schiffte.

C h o r.

Was euch ahnend ist erschienen
hat sich wirklich zugetragen.
Da Petrarca bei dem Streite
euch auf weitem Meer erblickte,
rief er heftig euern Namen
stürzend in die wilden Fluten.

L a u r a.

Was mir ahnend ist erschienen,
hat sich wirklich zugetragen?
O! nun will ich freudig hoffen,
dass der Traum sich ganz erfülle,
und mein Arm wie junger Lorber
den Geliebten heut' umschlinge.

C h o r.

Wen der Himmel sich erkoren
und vor allen ausgezeichnet,
darf mit festem Muthe wagen;

alles was er unternommen
wird ein freudig Ziel erreichen.

Der Lorberkranz liegt vollendet auf der Bühne. Die
Kinder steigen herab. Der Triumfmarsch lässt
sich von Ferne hören.

L a u r a.

Durch die Hallen
hör' ich schallen
feierlicher Stimmen Klang.
Durch die Hallen
näher wallen
hör' ich den Triumph-Gesang!

Hoffnung strahlt aus jedem Auge,
freundlich tröstend spricht die Liebe
dass es ganz unmöglich scheine
wie die Bäume Blätter tragen
und die Wellen golden leuchten
wenn sein Auge sie nicht schauet;
O! so ist es ja vermessen
Zweifel noch und Angst zu hegen
ob Petrarca sei gerettet.

Der Triumfmarsch ertönet lauter und näher.

L a u r a.

Ja! er ist, er ist gerettet!
 Wie des Morgens Purpurwolken
 um die Sonne zu begrüßen
 aufwärts sich vom Osten ziehen;
 so ertönen diese Chöre,
 seine Ankunft mir verkündend,
 und die Marmorwände leuchten
 in der Freude Morgenroth!

Römische Frauen und Ritter treten ein, dann
 erscheinen römische Sänger, die sich mit
 dem Chore um die Bühne gruppiren. Ihnen
 folgt der König zwischen Colonna und Or-
 zini und der Senat. Anguilara und Gui-
 do treten zu Laura. Volk erfüllt auf beiden
 Seiten den Hintergrund.

Der Marsch schweigt, der König besteigt den Thron,
 und die Senatoren nehmen ihre Sitze.

C o l o n n a

tritt vor.

Ein Fest des Friedens und der Freuden!
 der König will, und Rom gebeut durch mich:
 des Lebens Ernst soll diesen Tempel meiden
 und keine ird'sche Sorge nahe sich!

Denn wo der Lorber, wo die Mirten blühen
da muss entweichen Gram und Sorg' und Streit;
lasst heitern Sian die gold'nen Schranken
ziehen,
die Flügel schwingt Lust und Fröhlichkeit!

C h o r.

Geist der Lieder
schwebe nieder,
fülle diese Hallen wieder;
lass des Schönen
Preis ertönen
das heut' Glück und Liebe krönen!

Die S ä n g e r.

Einen Priester dir zu finden
stiegst du auf die Erde nieder
heil'ge Poesie!
da erschien den stillen Gründen
hold und jung der Frühling wieder,
du belebtest sie!

Deine Wege dir zu bahnen
kam mit ihren heil'gen Gluten
Liebe zu dir her.

Und ein wundervolles Ahnen,
und ein wunderbares Fluten
füllte Land und Meer.

Unzählbare Menschen trieben
auf des Lebens gold'nen Schiffen
jauchzend zu dir hin.
Da sie kamen um zu lieben,
wurden sie von dir ergriffen
hohe Königin!

C h o r.

Und vereinet nun erheben
Erd' und Himmel ihre Lieder;
ein beglücktes neues Leben
bringen Lieb' und Dichtung wieder.

K ö n i g
zu Anguilara.

Wenn der Sänger nun erscheint
wollet ihr ihm seine Liebe,
seine schönste Krone geben? —

Zu Orsini.

Ein unsterblich schönes Leben
durch Petrarca's hohe Lieder
hat verkläret Laura Noves.

Wagt es nicht, das heil'ge Kind
seiner Lieb' und seiner Dichtung
dem Gekrönten zu versagen.

O r s i n i.

Wär' ich glücklich denn mit Laura,
da Petrarca ihre Liebe,
da er mir ihr Herz entwendet?

A n g u i l a r a.

Könnt' er aus den kalten Fluten,
könnt' er jezo doch erscheinen,
sein zu nennen Laura Noves!

K ö n i g.

Könnt' ihr denn euch überreden,
dass in den erzürnten Fluten
euch Petrarca sei versunken?

Er gibt ein Zeichen.

Eines Sängers' heilig Leben
ehren selbst die Elemente;
der, den ihr verloren glaubet,
lebet ewig, wie sein Lied!

Petrarca tritt in die Versammlung, die Lira in sei-
ner Hand haltend.

F

C h o r.

Heil dem Geweihten!

Heil dem Sänger der Liebe!

P e t r a r c a

sich vor dem Könige und dem Senate neigend, bestiegt die Bühne, und beginnt den Gesang, indem er sich mit der Lira begleitet.

Aus fernen Meeresfluten,
die schmeichelnd mich umspülten,
komm ich, und bin in diesem Kreis erschienen;
der Liebe heil'gen Gluten
die meine Brust erfüllten,
musst ich seit langer Zeit gehorchend dienen;
wo Lorberzweige grünen
ward ich nicht hingetrieben;
doch aus dem Heiligthume
der Liebe stieg zum Ruhme
die Seele auf, erhoben durch ihr Lieben.
So wollt' ich, ihr zu danken,
mich ganz der Liebe opfern ohne Schranken.

Doch, ein gebietend Rufen
zog mich vom Meeresgrunde,
in den ich, Sie zu retten, mich gestürzt,
an dieses Tempels Stufen.

Heil dieser frohen Stunde
 die meines Lebens schönsten Knoten schürzet!
 die Luft, so süß gewürzt
 von so viel holder Schönen
 vereinten Liebeshauch,
 des Festes hoher Brauch,
 und der Trompete mutherweise Tönen
 mahnt mich zu offenbaren
 was ich von jenem Rufe dort erfahren:

„Durch heil'ger Dichtung Zeichen“ —
 — so hört' ich zu mir sprechen —
 „hat dich Natur vor vielen hoch erhoben.
 Du konntest es erreichen
 des Lorbers Zweig zu brechen,
 und siegend zu bestehen alle Proben.
 So hoch empor gehoben
 warst du, dass sich die Zeiten
 ruhmvoll um dich bewegten,
 und grosse Thaten hegten,
 ein würdig Ziel des Lied's dir zu bereiten.
 Doch, deiner selbst vergessen
 blieb dein Gesang der Liebe zugemessen!“ —

„Es soll nicht ungenossen
 dafür dein Lenz verrinnen;

und hat die Lieb' auch keine Lorberkronen,
 sind gleich des Ruhmes Sprossen
 bei ihr nicht zu gewinnen;
 so kann sie doch beglücken und belohnen.
 Lieb' will bei Liebe wohnen.
 Mit der Begeist'ung Flammen
 wird sie dein Lied durchglühen,
 dass über dein Bemühen
 huldvolle Nachsicht jubelnd schlägt zusammen,
 und du für dieses Singen
 dir aller Herzen Neigung wirst erringen!"

So sprach sie, und vertrauend
 dem Wort, das ich gehöret,
 wagt' ich der Bühne Stufen zu betreten,
 auf Eure Güte bauend.
 Mein Wesen ist bethöret
 von süssem Wahn, es liegt das Herz in Ketten,
 und nimmer zu erretten
 bin ich aus Zauberhänden
 die mich umschlingen;
 den Lorber zu besingen
 weiss ich kein würdig Lied euch hier zu spen-
 den;
 und wollt ihr mich belohnen,
 von Mirten flechtet, Römer! eure Kronen!

Denn Lieb' ist meine Sonne
 und meines Lebens Quelle;
 die Gottheit, der ich einzig mich ergeben.
 Zu des Entzückens Wonne
 führt sie allein die Seele,
 und wandelt Schmerz in wollustvolles Beben.
 Der Dichtung höchstes Leben,
 des Lenzes Blütenregen,
 der Blumen Zauberduft
 ist sie; sie füllt die Luft
 mit Chören, die das tiefste Herz bewegen,
 von ihrem Hauch durchdrungen;
 Der Liebe sei mein schönstes Lied gesungen!

Orsini und Colonna eilen sich in die Arme. Anguilara führt Laura an die Stufen des Thrones. Die Kinder überreichen dem Könige unter dem Beifallrufen des ganzen Volkes den Lorberkranz.

Die Sänger

knieend um die Bühne gruppiert.

Lasst knieend uns die Huldigung ihm bringen,
 dem Hohen, den der heil'ge Lorber schmückt;
 der kann nur, den die Götter so beglückt,
 den Brautkranz der Unsterblichkeit erringen.

8

Eckschlager, Joseph A.

Petrarca eine dramatische Dichtung

Baden 1814

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/La (b) 98

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11341656-2